

Bildung und Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung in Hamburger Kitas und Vorschulklassen

Ergebnisse einer Elternbefragung in Klasse 1

Dr. Peter May

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Referat LIQ-1 Standardsicherung und Testentwicklung

August 2003

Gliederung

1	Anlass und Fragestellungen	3
2	Datenerhebung und -auswertung.....	4
3	Beschreibung der Stichprobe.....	5
3.2	Bildungsmilieu im Elternhaus.....	7
3.3	Berufliche Situation der Eltern und Familieneinkommen.....	9
3.4	Familiensprachen und muttersprachlicher Unterricht.....	11
4	Besuch vorschulischer Einrichtungen	13
4.1	Besuch des Kindergartens.....	13
4.2	Besuch einer Vorschulklasse.....	17
4.3	Vorbereitung auf die Schule.....	22
5	Soziokulturelles Milieu und Besuch vorschulischer Einrichtungen.....	23
6	Zusammenfassung	29

Anhang: Fragebogen

1 Anlass und Fragestellungen

Anlass für die Untersuchung bildet die Diskussion über das Abschneiden der deutschen Schülerinnen und Schüler bei internationalen Vergleichsstudien (PISA, IGLU), die einmal mehr gezeigt haben, dass bereits die vorschulische Förderung einen wesentlichen Einfluss auf den späteren Bildungsgang und damit die Entwicklungschancen der Kinder hat. Nach Auffassung von Bildungsexperten sollten Kinder vor ihrer Einschulung etwa drei Jahre lang eine vorschulische Einrichtung nutzen. Tatsächlich haben heute zwar fast alle Kinder in Hamburg vor dem Schuleintritt einen Kindergarten oder eine ähnliche Einrichtung besucht. Es gibt jedoch auch eine Gruppe von Kindern, die keine oder nur eine sehr kurze vorschulische Förderung erfahren haben. Deren Anteil konnte bisher nur geschätzt werden. Es liegen weder verlässliche Daten vor, noch ist bekannt, aus welchen Gründen diese Kinder keine vorschulische Förderung in Anspruch nehmen. Um das vorschulische Bildungsangebot zukünftig für alle Kinder weiter ausbauen und nach den Bedürfnissen der Eltern ausrichten zu können, benötigt die Behörde für Bildung und Sport entsprechende Hintergrundinformationen.

Durch eine Befragung der Erstklassenern sollte ermittelt werden, wie viele Kinder vor der Schulzeit eine Kindertagesstätte bzw. eine Vorschulklasse¹ oder keine vorschulische Einrichtung besucht haben und welche Gründe hierfür maßgeblich waren. Gleichzeitig sollten Daten zur Einschätzung des Sprachförderungsbedarfs in dem Jahr vor der Einschulung und in den ersten Grundschuljahren gewonnen werden. Hierfür ist besonders aufschlussreich, in welchem sozialen Milieu die Kinder ohne gezielte Sprachförderung aufwachsen.

In der ersten Februarwoche 2003 waren die Eltern aller Erstklässler von der Behörde für Bildung und Sport gebeten worden, einen Fragebogen zur Betreuung ihres Kindes vor der Einschulung zu beantworten.

Im Einzelnen sollten folgende Fragen aufgeklärt werden:

- (1) Wie viele Kinder werden im Jahr vor der Einschulung in welcher Einrichtung betreut?
- (2) Wie häufig und wie lange werden die Kinder während der Woche betreut?
- (3) Wie viele Jahre vor dem vorschulischen Jahr wurden die Kinder bereits in einer Kindertageseinrichtung betreut?
- (4) Gibt es einen Zusammenhang zwischen Art und Ausmaß der vorschulischen Betreu-

¹ Anmerkung zur Begriffsverwendung: Da die Daten der ausgefüllten Fragebögen in der gegebenen Form zur Auswertung übernommen wurden, wurde im vorliegenden Ergebnisbericht zur Vermeidung von möglichen Verfälschungen die Begrifflichkeit des Fragebogens soweit wie möglich beibehalten, auch wenn diese aus Sicht der Dateninterpretation nicht immer trennscharf zwischen verschiedenen Tatbeständen differenziert. So wird beispielsweise im Fragebogen (wie im originalen IGLU-Fragebogen) allgemein der Begriff Kindergarten verwendet und nicht zwischen Kindergarten und Kindertagesheim unterschieden. Ebenso unterscheidet der Fragebogen nicht zwischen Vorschule allgemein und Vorschulklasse. Da der Begriff „Vorschule“ auch als Angebot innerhalb von Kitas verstanden werden kann, wird hier zur Abgrenzung gegenüber der Kita-Angebote stets die Bezeichnung „Vorschulklasse“ gewählt.

ung und dem sprachlichen und soziokulturellen Hintergrund der Familien?

- (5) Welche Gründe sind ggf. für die Nichtnutzung ausschlaggebend?
- (6) Welche Bedeutung hat die Frage der Kostenfreiheit für die Entscheidung der Eltern über die mögliche Unterbringung der Kinder in einer Kindertageseinrichtung?
- (7) Als wie wichtig wird es von den Eltern eingeschätzt, dass die betreuende Einrichtung die Kinder auf die Schule vorbereitet?

2 Datenerhebung und -auswertung

Die Fragestellungen für die Erhebung wurden von einer Arbeitsgruppe in der Behörde für Bildung und Sport (BBS) unter Federführung von OSR Lutz Trautmann (B 21 [vorher: S 11]) erarbeitet. Für den Inhalt des Fragebogens wurden neben den spezifischen Fragen zur Nutzung vorschulischer Einrichtungen Fragen aus dem IGLU-Elternfragebogen ausgewählt, der von der Universität Hamburg (Prof. Bos) zur Verfügung gestellt worden war.

Im Februar 2003 wurden alle Klassenleitungen der ersten Klassen gebeten, den Fragebogen mit einem Begleitschreiben an die Eltern zu verteilen. Für Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund wurde neben dem Exemplar in deutscher Sprache das Begleitschreiben auch in Türkisch, Russisch, Polnisch oder Farsi zur Verfügung gestellt. Nach dem Ausfüllen wurden die Fragebögen in verschlossenen Umschlägen von den Lehrkräften wieder eingesammelt. Die Eltern wurden gebeten, falls sie den Fragebogen nicht ausfüllen möchten, ihn gleichfalls im verschlossenen Umschlag zurückzugeben. Anschließend wurden die Unterlagen durch die Sekretariate der Schulen an das Data Processing Center Hamburg (DPC) zur Auswertung weitergeleitet.

Die Daten wurden vom DPC eingelesen und für die Datenauswertung aufbereitet. Die Aufbereitung der ausgefüllten Fragebögen wurde mit Hilfe von Scannern und Beleglesern durchgeführt. Beim Einsatz dieser Techniken können schlecht leserliche Antworten im Zweifelsfall nicht immer identifiziert werden, so dass über die im Durchschnitt aller Fragen ca. 15 Prozent fehlenden Antworten hinaus bis zu 10 Prozent weitere Antworten nicht ausgewertet werden konnten. Diese wurden bei der statistischen Analyse wie fehlende Angaben („missing cases“) behandelt. Der Anteil nicht auswertbarer Antworten ist daher relativ hoch.

Die Aufbereitung der Daten für die Inhaltsanalyse der freien Antworten und die statistische Auswertung wurden im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Referat Standardsicherung und Testentwicklung (LIQ-1), durchgeführt.

3 Beschreibung der Stichprobe

Die Befragung fand in den ersten Klassen aller Hamburger Grundschulen statt. Es konnten Fragebögen von 9081 Kindern, also 58,6 Prozent aller 15505 Erstklassenschüler (staatliche und nichtstaatliche Schulen, ohne Sonderschulen), ausgewertet werden. Aus 196 der insgesamt 295 in Frage kommenden Schulen (d.h. 66,4 Prozent) konnten Fragebögen identifiziert werden. Bei 1030 Fragebögen konnte die Zuordnung zur Schule nicht geklärt werden.²

Von den 8051 Kindern, deren Schulzuordnung vorliegt, besuchen 7700 (95,6 Prozent) eine staatliche Schule, 329 Kinder (4,1 Prozent) besuchen eine staatlich anerkannte konfessionelle Schule und 22 Kinder (0,3 Prozent) eine staatlich genehmigte Privatschule.

Zwischen den sieben Hamburger Bezirken zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich des Anteils erfasster Kinder. Die höchsten Erfassungsquoten wurden in den Bezirken Nord und Wandsbek erzielt (82 bzw. 80 Prozent), dagegen betragen die Rücklaufquoten in den Bezirken Mitte und Altona nur 71 bzw. 72 Prozent. Aus einigen Ortsteilen konnten überhaupt keine Daten gewonnen werden, in etlichen Ortsteilen liegt die Rücklaufquote dagegen über 90 Prozent.

Um zu überprüfen, inwieweit vom fehlenden Rücklauf der Fragebögen bzw. von der Nichtbeteiligung von Schulen ein systematischer Einfluss auf die Ergebnisse zu erwarten ist, wurden die identifizierten Schulen und die nicht teilnehmenden bzw. nicht identifizierbaren Schulen hinsichtlich des Sozialindex verglichen, der von der BBS zur Berücksichtigung unterschiedlicher soziokultureller Belastung der Schulen entwickelt wurde.³ Für 187 der an der Elternbefragung teilnehmenden und identifizierbaren Schulen liegen Werte für den Sozialindex vor; deren Mittelwert beträgt 3,6 (Standardabweichung 1,0). Für 75 der nicht teilnehmenden bzw. nicht identifizierbaren Schulen liegen ebenfalls Werte für den Sozialindex vor; deren Mittelwert beträgt 4,4 (Standardabweichung 1,0). Für weitere 33 Schulen liegt kein Sozialindex vor. Der Mittelwertunterschied zwischen teilnehmenden bzw. identifizierbaren Schulen und den übrigen ist hochsignifikant; er beträgt 83 Prozent der Standardabweichung, d.h. die Effektstärke ist sehr hoch. Das bedeutet, dass die nicht in die Befragung einbezogenen bzw. nicht identifizierbaren Schulen gemäß dem Sozialindex der BBS eine deutlich höhere soziale Belastung aufweisen als die teilnehmenden Schulen. Die erfasste Stichprobe ist

² Dies liegt u.a. daran, dass etliche Schulen, um Porto zu sparen, die eigenen Fragebögen zusammen mit denen einer Nachbarschule an das DPC schickten.

³ Der Sozialindex berücksichtigt zum einen die im Rahmen der LAU 5-Studie erhobenen Angaben zum soziokulturellen Milieu der Elternhäuser (z.B. Bildungsabschluss der Eltern, Zahl der Bücher im Haushalt u.a.) und zum anderen Angaben aus dem Hamburger Sozialatlas, die durch Einschätzungen der sozialen Belastung von den Schulaufsichtsbeamten ergänzt wurden. Dieser Sozialindex bildet u.a. die Grundlage für die Zuweisung von Ressourcen zur Unterstützung förderbedürftiger Schüler (z.B. Umfang von Förderstunden, Beratungslehrerkapazität usw.). Werte für den Sozialindex liegen nur für staatliche Schulen (ohne konfessionelle und andere Privatschulen) vor. Zu den Einzelheiten des Sozialindex in LAU 5 siehe Lehmann, R. H., Peek, R. & Gänsfuß, R. (1997): Aspekte der Lernausgangslage von Schülerinnen und Schülern der fünften Klassen an Hamburger Schulen. Bericht über die Untersuchung im September 1996. Hamburg: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung.

demnach nicht voll repräsentativ für die Gesamtheit aller Hamburger Schulen und die Aussagekraft der Ergebnisse ist bei jenen Fragen eingeschränkt, bei denen ein engerer Zusammenhang mit dem soziokulturellen Milieu besteht.

3.1 Auskunft gebende Personen

Bei 8146 Fragebögen (89,7 Prozent) lag die Angabe vor, von wem die Fragen beantwortet worden waren. Etwa zwei Drittel der Fragebögen wurden von der Mutter ausgefüllt, bei einem weiteren Viertel wirkten beide Eltern zusammen und in knapp 10 Prozent der Fälle antwortete ausschließlich der Vater. In knapp 2 Prozent wurde der Fragebogen von anderen Personen bzw. unter deren Mitwirkung ausgefüllt. Dies sind in erster Linie Verwandte (z.B. ältere Geschwister des Kindes, Tanten), Erzieher oder Bekannte (Nachbarn, Arbeitskollegen).

Tabelle 3.1: Wer hat den Fragebogen ausgefüllt?

	Anzahl	Prozent
Mutter, Stiefmutter oder weiblicher Vormund	5304	65,1
Vater, Stiefvater oder männlicher Vormund	764	9,4
andere Person	91	1,1
Mutter und Vater	1927	23,7
Mutter und andere Person	30	0,4
Vater und andere Person	5	0,1
Mutter und Vater und andere Person	25	0,3
Summe	8146	100,0
keine Angabe	935	

3.2 Bildungsmilieu im Elternhaus

Die im Folgenden aufgeführten Merkmale zur Beschreibung des soziokulturellen Milieus der Kinder wurden erhoben, um eine differenzierte Analyse der Betreuungssituation der Kinder im Vorschulalter und der Einstellungen der Eltern zur vorschulischen Betreuung durchzuführen. Die dafür vorgegebenen Skalen wurde aus dem Elternfragebogen der IGLU-Studie⁴ übernommen.

- Bücher im Haushalt

Die Frage nach der Anzahl der im Haushalt vorhandenen Bücher hat sich in verschiedenen Untersuchungen (LAU, IGLU) als relativ valider Indikator für das kulturelle Bildungsmilieu der Elternhäuser erwiesen.

Tabelle 3.2 zeigt die Verteilung der im Haushalt vorhandenen Bücher und Kinderbücher in der Stichprobe. Bei den vorhandenen Büchern liegt der Median⁵ in der Kategorie „101 bis 200“. Nimmt man jeweils die mittleren Werte der einzelnen Kategorien als Schätzung, so ergibt sich im Mittel eine Anzahl von 158 Büchern pro Haushalt. Bei den Angaben zu den vorhandenen Kinderbüchern liegt der Median in der Kategorie „26 bis 50“, der mit Hilfe der mittleren Kategorienpunkte geschätzte Mittelwert ergibt 42 Kinderbücher pro Haushalt.

Tabelle 3.2: Bücher und Kinderbücher im Haushalt

Bücher	Anzahl	Prozent	Kinderbücher	Anzahl	Prozent
0 bis 10	797	9,6	0 bis 10	937	11,2
11 bis 25	961	11,5	11 bis 25	1261	15,1
26 bis 100	1994	23,9	26 bis 50	2265	27,1
101 bis 200	1267	15,2	51 bis 100	2273	27,2
201 bis 500	1782	21,4	über 100	1620	19,4
über 500	1539	18,5			
Summe	8340	100,1	Summe	8356	100,0
keine Angabe	741		keine Angabe	725	

Zwischen den beiden Angaben zu vorhandenen Büchern und Kinderbüchern ergibt sich mit .77 erwartungsgemäß ein relativ hoher Korrelationswert. Jeweils etwa 10 Prozent der Familienhaushalte verfügen über weniger als 10 Bücher bzw. Kinderbücher, d.h. es gibt hier kaum literarisches Lesematerial. Dagegen verfügt jeweils knapp ein Fünftel der Familien-

⁴ Bos, W., Lankes, E.-M., Prenzel, M. u.a. (Hg.) (2003): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im Internationalen Vergleich. Münster: Waxmann.

⁵ Der Median bezeichnet den Wert, der von der Hälfte der Fälle überschritten bzw. unterschritten wird.

haushalte über einen hohen Bücherbestand (über 500 Bücher bzw. 100 Kinderbücher).

- **Bildungsabschluss der Eltern**

Die Eltern waren um die Angabe gebeten worden, welchen höchsten Bildungsabschluss der Vater (bzw. Stiefvater oder ein anderer männlicher Erziehungsberechtigter) und die Mutter (bzw. Stiefmutter oder eine andere weibliche Erziehungsberechtigte) des Kindes haben.

Die aus IGLU übernommene Skala umfasst sowohl allgemeinbildende Schul- bzw. Hochschulabschlüsse (Hauptschul-, Realschulabschluss, Abitur usw.) als auch berufsbildende Abschlüsse (Fachschule, Berufsausbildung).⁶ Interpretiert man die Skala als Rangreihe⁷, so fällt der Median sowohl bei Vätern als auch bei Müttern in die Kategorie „Berufsschulabschluss“, d.h. etwa die Hälfte der Eltern verfügt über einen höheren Bildungsabschluss. Die Hochschulabschlüsse sind unter den Vätern etwas häufiger vertreten als unter den Müttern.

Tabelle 3.3: Bildungsabschluss der Eltern

Bildungsabschluss	Vater		Mutter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
kein Schulabschluss	237	3,6	251	3,7
Hauptschulabschluss	831	12,6	891	13,1
Realschulabschluss	795	12,1	1129	16,6
Fachschulabschluss	436	6,6	216	3,2
Berufsschulabschluss	1112	16,9	1257	18,5
Abitur/Hochschulreife	956	14,5	1368	20,1
Fachhochschulabschluss	677	10,3	524	7,7
Hochschulabschluss	1488	22,6	1106	16,2
nichts trifft zu ⁸	65	1,0	68	1,0
Summe	6597	100,2	6810	100,1
keine Angabe/Angaben nicht identifiziert	2484		2271	

⁶ Für die Berechnung des Sozialindex der Familien wurden die Kategorien „Fachschul-“ und „Berufsschulabschluss“ zusammengefasst.

⁷ Durch die Vorgabe, nur eine einzige Kategorie anzukreuzen, konnten sich allgemein- und berufsbildende Abschlüsse vermischen bzw. kreuzen. So konnte z.B. jemand, der nach dem Abitur eine Lehre absolviert, nur entweder Abitur oder Berufsausbildung als höchsten Bildungsabschluss angeben. Infolgedessen lässt sich die Skala nur bedingt als Rangskala interpretieren, weil nicht in jedem Fall eindeutig festzulegen ist, ob eine bestimmte Kategorie als höherer oder niedrigerer Abschluss zu werten ist.

⁸ Da nicht geklärt werden konnte, welche Abschlüsse sich hinter der Kategorie „nichts trifft zu“ verbergen, wurden diese Angaben bei den Berechnungen als „missing cases“ behandelt.

3.3 Berufliche Situation der Eltern und Familieneinkommen

Die berufliche Situation der Väter und Mütter wurde mit Hilfe der drei Kategorien „in Vollzeitarbeit“, „in Teilzeitarbeit“ und „ohne Arbeit“ erfasst. Tabelle 3.4 zeigt, dass sich die berufliche Situation für Väter und Mütter im Allgemeinen deutlich anders darstellt.

Tabelle 3.4: Berufliche Situation

Berufliche Situation	Vater		Mutter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
arbeitet in Vollzeit (hat eine volle oder mehrere Teilzeitstellen, die eine volle Stelle ausmachen)	6261	81,4	1069	13,8
arbeitet in Teilzeit	345	4,5	3599	46,4
Arbeit suchend bzw. zurzeit in keinem festen Arbeitsverhältnis	528	6,9	1066	13,7
anderes	554	7,2	2026	26,1
Summe	7688	100,0	7760	100,0
keine Angabe/Angaben nicht identifiziert	1393		1321	

Die überwiegende Mehrzahl der Väter arbeitet nach eigenen Angaben in Vollzeit (81 Prozent), während bei den Müttern die Teilzeitarbeit mit 46 Prozent dominiert. Der Umfang der Teilzeitarbeit wird dabei nicht weiter differenziert.⁹

- Art der Arbeitstätigkeit der Eltern

Die Eltern wurden gebeten, die Art ihrer beruflichen Arbeit mit Hilfe vorgegebener Kategorien zu beschreiben. Tabelle 3.5 zeigt die Angaben für Väter und Mütter.¹⁰

Während bei den Vätern als häufigste Kategorie „Facharbeiter“ und danach „Wissenschaftler“ angekreuzt wurde, weisen bei den Müttern die Kategorien „Angestellte im Handel und Verwaltung“, „Angestellte im Bereich Dienstleistung oder Verkauf“ und „Hausfrau“ die meisten Nennungen auf. Deutliche Unterschiede zeigen sich bei den Kategorien „Leiter eines großen Unternehmens/Leitender Angestellter“ und „Eigentümer eines kleinen Betriebes“, die bei den Vätern weit häufiger genannt werden.

⁹ Welche berufliche Situation sich hinter der Kategorie „anderes“ verbirgt, die von gut einem Viertel der Mütter angegeben wird, kann nicht geklärt werden. Vermutlich wählen relativ viele Hausfrauen unter den Müttern diese Kategorie, da diese Tätigkeit nicht durch die übrigen Kategorien erfasst wird.

¹⁰ Da bei der Beantwortung nur ein Kästchen angekreuzt werden sollte, können bestimmte Kombinationen (z.B. Techniker und Eigentümer eines kleinen Betriebes) nicht berücksichtigt werden. Welche Art der Berufstätigkeit sich hinter der Kategorie „nichts trifft zu“ verbirgt, kann nicht geklärt werden.

Tabelle 3.5: Art der Arbeitstätigkeit

Art der Arbeitstätigkeit	Vater		Mutter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
(a) Leiter eines großen Unternehmens oder leitender Angestellter	900	12,0	137	1,8
(b) Wissenschaftler oder in einem verwandten Beruf tätig	1117	14,9	918	11,8
(c) Techniker oder in einem gleichrangigen nicht-technischen Beruf tätig	817	10,9	559	7,2
(d) Eigentümer eines kleinen Betriebes	848	11,3	267	3,4
(e) Angestellter in Handel und Verwaltung	742	9,9	1917	24,7
(f) Facharbeiter mit Berufsausbildung	1615	21,5	257	3,3
(g) Angestellter im Bereich Dienstleistung oder Verkauf	459	6,1	1361	17,5
(h) angelernter Arbeiter oder Hilfsarbeitskraft	398	5,3	419	5,4
(i) Hausfrau / Hausmann	72	1,0	1165	15,0
(j) nichts trifft zu	543	7,2	765	9,9
Summe	7511	100,1	7765	100,0
keine Angabe/Angaben nicht identifiziert	1570		1316	

- Familieneinkommen

Die Eltern waren um die Angabe gebeten worden, in welcher Spanne sich die jährliche Summe der Bruttoeinkommen aller verdienenden Haushaltsmitglieder bewegt. Tabelle 3.6 zeigt die Ergebnisse. Im Mittel verfügen die in die Befragung einbezogenen Familien über ein Bruttoeinkommen von ca. 40.000 €. ¹¹

Tabelle 3.6: Einkommen der Eltern

Bruttoeinkommen in €	Anzahl	Prozent
unter 20.000	1316	18,3
20.000 bis 29.999	1235	17,2
30.000 bis 39.999	1030	14,3
40.000 bis 49.999	931	12,9
50.000 bis 59.999	814	11,3
60.000 bis 69.999	551	7,7
70.000 bis 79.999	400	5,6
80.000 und höher	922	12,8
Summe	7199	100,1
keine Angabe/Angaben nicht identifiziert	1882	

¹¹ Da die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen nicht erfragt wurde, kann die Höhe des Familieneinkommens nicht auf die Anzahl der Familienmitglieder bezogen werden.

3.4 Familiensprachen und muttersprachlicher Unterricht

Die Eltern waren um die Angabe gebeten worden, welche Sprache in der Familie überwiegend gesprochen wird. Neben Deutsch wurden einige häufig vertretene Herkunftssprachen zum Ankreuzen aufgeführt. Obwohl die Frage auf die in der Familie *überwiegend* gesprochene Sprache abzielte, machten zahlreiche Eltern von der Möglichkeit Gebrauch, mehrere Sprachen anzukreuzen. Wurde überhaupt keine Sprache angekreuzt, wurden diese Fälle als „missing cases“ behandelt. Dies trifft auf 674 von insgesamt 9081 Fragebögen zu (7,4 Prozent). Die folgenden Angaben beziehen sich demnach auf eine Gesamtanzahl von 8407 Fragebögen, in denen mindestens eine Sprache angegeben wurde.

Tabelle 3.7: Familiensprachen

Sprache, die in der Familie überwiegend gesprochen wird ¹²	alle Familien (*)		Familien, in denen überwiegend nicht Deutsch gesprochen wird (**)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Deutsch	7593	90,3	-	-
Türkisch	680	8,1	192	23,6
Russisch	252	3,0	96	11,8
Polnisch	198	2,4	67	8,2
Farsi	229	2,7	142	17,4
Serbisch/Kroatisch/Bosnisch	121	1,4	52	6,4
Englisch	190	2,3	27	3,3
Italienisch	36	0,4	6	0,7
andere Sprachen	727	8,6	267	32,8
Anzahl der Familien, über die Angaben vorliegen	8407	(100 %)	814	(100 %)
keine Angabe	674			

(*) Einschließlich Mehrfachnennungen; die Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Befragten.

(**) Die Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Befragten, die diese Sprache überhaupt nennen.

¹² Es kann nicht geklärt werden, ob der Hinweis im Fragebogen auf die *überwiegend* gesprochene Sprache von den Antwortenden einheitlich interpretiert wurde. Denkbar ist, dass einige Eltern nur eine Sprache als die überwiegend gesprochene angaben, obwohl darüber hinaus noch eine oder zwei weitere Sprachen in der Familie gesprochen werden. Dies könnte bei Familien mit Migrationshintergrund der Fall sein, in denen die Eltern mit den Kindern z.B. Deutsch sprechen, untereinander jedoch in einer Herkunftssprache. Möglicherweise unterscheidet sich also die sprachliche Situation dieser Familien gar nicht von der Situation anderer Eltern, die bei der Frage mehr als eine Sprache angekreuzt haben, weil sie den Hinweis auf die überwiegend gesprochene Sprache übersehen haben. Für diese Vermutung spricht, dass teilweise vier und mehr Sprachen angekreuzt wurden. Es ist kaum anzunehmen, dass diese alle wirklich *überwiegend* gesprochen werden. Daher sind die Angaben bei Familien mit Migrationshintergrund mit einer gewissen Unsicherheit behaftet.

Von 83 Prozent der Eltern wird nur eine Sprache als dominierende Familiensprache genannt, 15 Prozent geben zwei verschiedene Sprachen an, weitere 2 Prozent geben 3 oder sogar mehr Sprachen an. Von den Eltern, die mehr als eine Sprache angeben, wird zu 98 Prozent neben einer der Herkunftssprachen auch Deutsch genannt.

In ca. 90 Prozent der Familien wird überwiegend Deutsch gesprochen. Danach folgt Türkisch mit deutlichem Abstand vor den übrigen Herkunftssprachen. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund, in denen nach den Angaben der Eltern überwiegend nur die Herkunftssprache gesprochen wird, ist bei den einzelnen Herkunftssprachen unterschiedlich groß. Besonders hoch ist er mit 33 Prozent bei den hier nicht weiter differenzierten kleineren Gruppierungen „anderer Sprachen“, auch bei Türkisch und Farsi sprechenden Familien ist dieser Anteil mit 24 bzw. 17 Prozent relativ hoch. Dagegen liegt dieser Anteil bei den Familien mit europäischer Herkunftssprache deutlich niedriger.

- **Muttersprachlicher Unterricht**

Bei der Frage, ob ihr Kind in der ersten Klasse muttersprachlichen Unterricht in einer anderen Sprache als Deutsch erhält, konnten die Eltern nur jeweils ein Kreuz bei den Kategorien „innerhalb der Grundschule“ oder „außerhalb der Grundschule“ setzen. Es gab bei dieser Frage für die Eltern ohne Migrationshintergrund keine Möglichkeit, eine Kategorie wie „nein“ oder „trifft nicht zu“ anzukreuzen, so dass der Anteil fehlender Werte nicht sicher aufzuklären ist. Da auf diese Weise der Anteil der Kinder, die muttersprachlichen Unterricht erhalten, unterschätzt würde, wurden als Referenzgruppe nur jene 8407 Eltern einbezogen, die bei der Frage nach der Familiensprache mindestens eine Sprache genannt hatten. Die übrigen 674 Fälle wurden als fehlende Werte ausgenommen.

Von den einbezogenen 8407 Eltern geben insgesamt 926 (11 Prozent) an, dass ihr Kind muttersprachlichen Unterricht innerhalb der Grundschule erhält, bei der Kategorie „außerhalb der Grundschule“ finden sich 756 Markierungen (9 Prozent). Unter den 814 Eltern, die eine andere Familiensprache als Deutsch angeben, betragen die Anteile 18 Prozent (innerhalb der Grundschule) und 29 Prozent (außerhalb der Grundschule).

Tabelle 3.8 zeigt, dass die Ergebnisse für die einzelnen Herkunftssprachen unterschiedlich ausfallen. Der höchste Anteil von Kindern mit herkunftssprachlichem Unterricht in der Grundschule ergibt sich für türkischsprachige Familien, deren Anteil von außerschulischem Sprachunterricht entsprechend niedriger ausfällt als für die meisten anderen Herkunftssprachenfamilien. Besonders hoch sind die Anteile der Kinder, die außerschulischen Sprachunterricht (ggf. verbunden mit weiteren Nachmittagsangeboten) erhalten, in den häufiger vertretenen Herkunftssprachen Russisch, Polnisch und Farsi; auch unter den Kindern mit „anderen Sprachen“ erhalten 34 Prozent außerschulischen Sprachunterricht, jedoch nur 12 Prozent innerhalb der Grundschule.

Tabelle 3.8: Muttersprachlicher Unterricht von Kindern aus Familien, in denen überwiegend nicht Deutsch gesprochen wird (*)

Sprache, die in der Familie überwiegend gesprochen wird (einschließlich Mehrfachnennungen)	Gesamtzahl	Muttersprachlicher Unterricht			
		innerhalb der Grundschule		außerhalb der Grundschule	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Türkisch	192	64	33	32	17
Russisch	96	16	17	39	41
Polnisch	67	7	10	20	30
Farsi	142	22	15	44	31
Serbisch/Kroatisch/Bosnisch	52	4	8	12	23
Englisch	27	5	18	9	33
Italienisch	6	0	0	1	17
andere Sprachen	267	31	12	91	34
Anzahl der Familien mit vorliegenden Angaben	814	149	18	248	29

(*) Einbezogen sind nur jene Fälle, in denen bei der Frage nach der in der Familie überwiegend gesprochenen Sprache mindestens eine Sprache außer Deutsch angegeben wurde.

4 Besuch vorschulischer Einrichtungen

4.1 Besuch des Kindergartens

Auf die Frage, ob ihr Kind einen Kindergarten besucht habe, liegen 8225 auswertbare Antworten¹³ vor, bei 856 Fragebögen fehlen diese Angaben oder sie sind nicht interpretierbar. Von den Eltern mit auswertbaren Fragebögen geben 7548 (91,8 Prozent) an, dass ihr Kind einen Kindergarten besuchte, 677 Eltern (8,2 Prozent) verneinen diese Frage.¹⁴

Darüber hinaus waren die Eltern gebeten worden, einige ergänzende Angaben zum Kindergartenbesuch ihrer Kinder zu machen und ihre Erfahrungen mit dem Kindergarten zu bewerten.

Etwa 90 Prozent der Kinder, die einen Kindergarten besuchten, verblieben dort mindestens zwei Jahre, ca. 70 Prozent mehr als zwei Jahre lang, dagegen sind kurzzeitige Aufenthalte von weniger als einem Jahr mit einem Anteil von 2 Prozent selten (siehe Tabelle 4.1). Ebenso eindeutig ist die Verteilung hinsichtlich der Häufigkeit des Kindergartenbesuchs. Fast alle

¹³ Darunter befinden sich 22 Fragebögen mit fehlenden Angaben zu diesem Punkt, deren Aussagen jedoch aufgrund der Auswertung der ergänzenden Erläuterungen zu den Gründen, weshalb ein Kind nicht den Kindergarten besuchte, unzweifelhaft interpretierbar waren.

¹⁴ Da der Fragebogen bezüglich der verschiedenen Betreuungsformen keine Differenzierungen enthielt, kann der Anteil der Kinder, die z.B. durch Tagesmütter oder andere Formen der Betreuung versorgt wurden, nicht geklärt werden.

Kinder (95 Prozent) gingen täglich in den Kindergarten.

Der überwiegende Teil der Eltern ist mit dem Kindergarten zufrieden (51 Prozent: sehr zufrieden, 39 Prozent: zufrieden), lediglich ca. 10 Prozent der Eltern sind eher unzufrieden (8 Prozent) oder sehr unzufrieden (2 Prozent) gewesen.

Tabelle 4.1: Erfahrungen mit dem Kindergarten (der Kita)

Angaben in Prozent	alle Kinder	Aufenthaltsdauer in der Kita		
		ganztätig	halbtags	weniger als 4 Stunden
Häufigkeit des Kindergartenbesuchs				
täglich (Montag bis Freitag)	95,0	99,2	96,8	79,6
3 Tage in der Woche	4,4	0,8	3,0	17,0
2 Tage in der Woche	0,6	0,0	0,2	3,2
1 Tag in der Woche	0,0	0,0	0,0	0,2
a) Dauer des Kindergartenbesuchs in Jahren				
länger als 2 Jahre	69,6	88,2	63,7	43,7
2 Jahre	20,0	6,9	24,7	36,1
1 bis 2 Jahre	4,3	2,3	4,9	7,2
1 Jahr	4,3	1,7	4,7	9,1
kürzer als 1 Jahr	1,9	0,9	2,0	3,9
d) Zufriedenheit mit dem Kindergarten				
sehr zufrieden	51,0	52,4	50,6	49,1
eher zufrieden	39,2	39,2	39,6	37,8
eher unzufrieden	8,2	6,9	8,3	10,6
sehr unzufrieden	1,7	1,5	1,5	2,5

Hinsichtlich der täglichen Aufenthaltsdauer ergeben sich drei Gruppen innerhalb der Kindergartenkinder: Die Gruppe der Kinder, die den Kindergarten *ganztätig* besuchen, umfasst 2805 Kinder (36,6 Prozent). Die Gruppe mit *halbtägigem Aufenthalt* hat mit 3663 Kindern (47,8 Prozent) den größten Anteil an der Stichprobe. Die Gruppe, die *weniger als 4 Stunden* am Tag den Kindergarten besucht, umfasst 1199 Kinder (15,6 Prozent). Von 1380 Kindern der Stichprobe liegt keine Angabe zur täglichen Aufenthaltsdauer vor. Da anzunehmen ist, dass die tägliche Aufenthaltsdauer auch mit den Familienverhältnissen und der beruflichen Situation zusammenhängt, werden die drei Gruppen bei der weiteren Betrachtung gesondert betrachtet.

Zwischen den drei Gruppen zeigen sich deutliche Unterschiede. In der Gruppe der ganztätig betreuten Kinder kommt so gut wie jedes Kind täglich in den Kindergarten, auch in der Grup-

pe der Halbtagsbetreuten ist das nicht tägliche Erscheinen mit 3,2 Prozent relativ selten, dagegen kommt in der Gruppe der Kinder mit weniger als 4 Stunden täglicher Betreuungszeit ein Fünftel der Kinder 3 oder weniger Tage pro Woche in den Kindergarten.

Auch die *Gesamtdauer des Kindergartenbesuchs* differenziert die Gruppen mit unterschiedlich langem täglichem Aufenthalt. Während 95 Prozent der Kinder mit Ganztagsbetreuung zwei Jahre oder länger im Kindergarten verweilten, verweilten aus der Gruppe der Kinder mit weniger als 4 Stunden täglicher Aufenthaltsdauer 20 Prozent kürzer als 2 Jahre im Kindergarten und 2 Jahre oder länger verblieb von diesen Kindern weniger als die Hälfte (44 Prozent).

Damit wird deutlich, dass unter den Kindern mit ganztägigem Aufenthalt fast alle Eltern eine langfristige und tägliche Betreuung suchen, während in der Gruppe der Kinder mit weniger als 4 Stunden Aufenthaltsdauer deutlich mehr Kinder sind, die den Kindergarten nur für einige Zeit und nicht unbedingt täglich beanspruchen.

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Kindergarten ergeben sich keine großen Unterschiede zwischen den Gruppen: die allermeisten Eltern sind eher zufrieden. Allerdings deutet sich ein leichter Trend an, nach dem die Eltern mit der Häufigkeit und der Aufenthaltsdauer ihrer Kinder weniger Kritik äußern, während der Anteil weniger zufriedener Eltern mit abnehmender Aufenthaltsdauer etwas steigt.

- Gründe für Nichtbesuch eines Kindergartens

Die Eltern, deren Kinder keinen Kindergarten besuchten, waren gebeten worden, ihre Gründe dafür anzugeben, indem sie eine oder mehrere der vorgegebenen Antworten ankreuzten und ggf. weitere Gründe nannten.¹⁵ Diese freien Erläuterungen wurden einer Inhaltsanalyse unterzogen und es wurden ergänzende Kategorien gebildet, die anschließend ebenfalls quantitativ ausgewertet wurden.¹⁶

¹⁵ Die Tatsache, dass die Betreuung durch eine Tagesmutter nicht als Kategorie vorgegeben war, könnte zu einer Verschiebung der Antworttendenzen beigetragen haben. Durch Tagesmütter betreute Kinder wurden möglicherweise in der Kategorie „kein geeignetes Angebot vor Ort“ mit erfasst.

¹⁶ Auf die Frage nach Gründen für den Nichtbesuch antworteten auch einige Eltern, deren Kinder nach Aussage der Eltern im Kindergarten waren. Aus den ergänzenden Erläuterungen geht hervor, dass dies zum Teil Eltern betrifft, die ihr Kind im Laufe der Zeit aus dem Kindergarten herausgenommen hatten und diese Entscheidung hier begründeten. Diese Fälle, deren Anzahl jeweils zwischen 15 und 55 liegt, wurden bei der Analyse der Gründe für den Nichtbesuch einbezogen. Darüber hinaus wurden die Angaben zu den vorgegebenen Antwortkategorien aufgrund der Inhaltsanalyse der freien Erläuterungen ergänzt. Auf diese Weise konnte die Zahl der fehlenden bzw. nicht interpretierbaren Antworten reduziert und die Zahl der interpretierbaren Antworten auf 829 erhöht werden. Wie viele von den nicht markierten Antworten als nicht zutreffende oder als ausgelassene Antworten („missing cases“) zu interpretieren sind, ist nicht zu klären, da bei dieser Frage keine Alternativkategorien („trifft nicht zu“) vorgesehen waren.

Tabelle 4.2: Gründe für Nichtbesuch eines Kindergartens

Gründe, weshalb das Kind den Kindergarten nicht besuchte (einschließlich Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
a) kein geeignetes Angebot vor Ort	226	27,3
b) Betreuungszeitraum nicht passend	89	10,7
c) zu geringe Anzahl der Vormittagsstunden	43	5,2
d) keine ausreichende Frühbetreuung	30	3,6
e) Ganztagsbetreuung nicht gewährleistet	47	5,7
f) Elternbeitrag zu hoch	248	29,9
g) Anteil deutschsprachiger Kinder zu gering	62	7,5
Gründe, die in den zusätzlichen Erläuterungen aufgeführt wurden (*)		
h) anderes Betreuungs- bzw. Erziehungskonzept angestrebt	286	34,5
i) Kind lebte am anderen Ort (Ausland, andere Stadt)	36	4,3
j) individuelle Gründe (z.B. Krankheiten)	11	1,3
Gesamtzahl der einbezogenen Fragebögen	829	

(*) Sofern möglich und sinnvoll, wurden die Markierungen bei den vorgegebenen Gründen aufgrund der freien Erläuterungen ergänzt, so dass hier nur zusätzliche Aspekte aufgeführt werden.

Die mit 34,5 Prozent am häufigsten genannten Gründe für den Nichtbesuch können inhaltlich der Begründungskategorie „Realisierung eines vom Konzept der öffentlichen Kindergärten abweichenden Erziehungs- bzw. Betreuungskonzepts“ zugeordnet werden. Hierzu gehören u.a. Begründungen, dass Mütter ihre Kinder gern im Hause erziehen möchten, dass die Eltern eine konfessionelle, alternative oder herkunftssprachige Betreuung wünschen, dass Eltern mit den Bedingungen im öffentlichen Kindergarten unzufrieden sind. Die meisten Eltern, deren Begründungen dieser Kategorie zugeordnet wurden, haben bewusst ihre Kinder in einen nicht-staatlichen Kindergarten gegeben. Rechnet man zu den Gründen gegen den Kindergartenbesuch noch den Hinweis auf den als zu gering empfundenen Anteil deutschsprachiger Kinder hinzu, so liegt der Anteil der Eltern, die sich aus konzeptionellen Gründen für einen nicht-staatlichen Kindergarten entscheiden, bei mindestens 41 Prozent.

Da der Grund „*abweichendes Betreuungskonzept*“ nicht als Kategorie vorgegeben war, dürfte der Anteil der Eltern, deren Entscheidung so begründet ist, tatsächlich noch höher ausfallen, da die meisten Eltern sich mit der Markierung der vorgegebenen Kategorien begnügten und keine weiteren Erläuterungen gaben.

Unter den vorgegebenen Gründen wird „*fehlendes Angebot vor Ort*“ mit 27,3 Prozent Markierungen zwar erst an zweiter Stelle genannt. Rechnet man jedoch die zusätzlichen Erläuterungen, nach denen Eltern trotz Antrags keinen (bzw. nicht den gewünschten) Kindergartenplatz bekamen, zum fehlenden Angebot hinzu und zählt alle Fragebögen, in denen als Begründung auf ein nicht vorhandenes oder nicht passendes Angebot verwiesen wird, zu-

sammen, so ergibt sich eine Summe von 313, die einem Anteil von 37,8 Prozent entspricht.

Erst an dritter Stelle (29,9 Prozent) werden hohe *Kosten* als Grund genannt.

Demnach ergeben sich als Begründungen für die Nichtteilnahme nach der Häufigkeit der Nennungen drei Hauptkategorien, die sich als „abweichendes Betreuungskonzept“ (über 41 Prozent), „fehlendes Angebot“ (über 38 Prozent) und „zu hohe Kosten“ (mindestens 30 Prozent) zusammenfassen lassen.

Für die Annahme, dass die finanziellen Gründe für die Entscheidung, ihr Kind in den Kindergarten zu geben oder nicht, bei der Mehrheit der Eltern nicht ausschlaggebend sind, sprechen auch die Antworten der Eltern auf die Frage, ob ihr Kind einen Kindergarten besucht hätte, wenn dieser kostenfrei gewesen wäre. Unter den 593 antwortenden Eltern, deren Kind nicht im Kindergarten war, wurde die Frage von 289 (48,7 Prozent) bejaht, während 304 Eltern (51,3 Prozent) diese Frage verneinten.

Eine Differenzierung zwischen Gruppen von Eltern, für deren Kind ggf. eine unterschiedlich lange tägliche Aufenthaltsdauer im Kindergarten in Frage gekommen wäre, lässt sich nicht vornehmen, da entsprechende Angaben nicht erhoben wurden.

4.2 Besuch einer Vorschulklasse

Zur Frage nach dem Besuch einer Vorschulklasse liegen 8382 auswertbare Antworten¹⁷ vor, 699 Antworten (7,7 Prozent der Befragten) fehlten oder waren nicht interpretierbar. Knapp die Hälfte (49,5 Prozent) der Eltern gibt an, dass das Kind eine Vorschulklasse besucht hat, die andere Hälfte (50,5 Prozent) der Kinder hat keine Vorschulklasse besucht (Tabelle 4.3). Zwischen den Gruppen von Kindern, die nach der unterschiedlichen täglichen Aufenthaltsdauer im Kindergarten eingeteilt wurden, ergeben sich gegensätzliche Tendenzen. Während aus der Gruppe der ganztägig betreuten Kinder nur knapp ein Drittel eine Vorschulklasse besucht, gehen aus der Gruppe der Kinder, die weniger als 4 Stunden im Kindergarten betreut wurden, zwei Drittel in eine Vorschulklasse über.

¹⁷ Darunter befinden sich 52 Fragebögen mit fehlenden Antworten, deren Aussagen jedoch nach Auswertung der ergänzenden Erläuterungen zu den Gründen, weshalb ein Kind die Vorschule nicht besuchte, unzweifelhaft interpretierbar waren.

Tabelle 4.3: Besuch der Vorschulklasse

Angaben in Prozent	alle Kinder	Aufenthaltsdauer in der Kita		
		ganz-tägig	halb-tags	weniger als 4 Stunden
a) Vorschulklasse besucht				
Ja	49,5	32,4	50,6	65,5
Nein	50,5	67,6	49,4	34,5
b) Dauer des Vorschulbesuchs				
1 ganzes Jahr	92,1	84,7	93,2	96,1
mehr als 6 Monate	4,4	9,2	3,4	2,0
3 bis 6 Monate	2,6	4,7	2,5	1,3
kürzer als 3 Monate	0,9	1,5	0,9	0,6
c) Zufriedenheit mit der Vorschulklasse				
sehr zufrieden	66,5	55,9	68,6	70,9
eher zufrieden	26,4	32,3	25,5	24,1
eher unzufrieden	5,6	10,1	4,6	3,7
sehr unzufrieden	1,4	1,8	1,3	1,3

Eine ähnliche Tendenz deutet sich hinsichtlich der Dauer des Verbleibs in der Vorschulklasse an. Zwar verbleiben die Kinder in allen Teilgruppen ganz überwiegend (insgesamt 92 Prozent) das volle Jahr in der Vorschulklasse.¹⁸ Dies entspricht der Erwartung, denn mit Eintritt in die Vorschulklasse gehen die Kinder in einen Schuljahresrhythmus über, der nur in Ausnahmefällen (z.B. Umzug, Einschulung in die 1. Klasse) eine vorzeitige Herausnahme sinnvoll erscheinen lässt. Dennoch ergeben sich zwischen den nach der Aufenthaltsdauer im Kindergarten gebildeten Teilgruppen erkennbare Unterschiede. Der Anteil von Kindern, die nicht das volle Jahr die Vorschulklasse besuchen, ist in der ganztägig im Kindergarten betreuten Gruppe mit 15 Prozent etwa viermal so hoch wie in der Gruppe, die weniger als 4 Stunden täglich den Kindergarten besuchten. Nach den zusätzlichen Erläuterungen einiger Eltern ist zu vermuten, dass in der Gruppe der länger im Kindergarten betreuten Kinder eine größere Anzahl erst später in die Vorschulklasse eintrat, weil die Kinder vom Schulbesuch aus der ersten Klasse zurückgestellt wurden.

Die Zufriedenheit der Eltern mit der Vorschulklasse fällt insgesamt noch etwas höher aus als die Zufriedenheit mit dem Kindergarten. 93 Prozent der Eltern sind nach eigener Aussage mit der Vorschulklasse zufrieden (67 Prozent: „sehr zufrieden“, 26 Prozent: „zufrieden“), nur 7 Prozent äußern sich „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Allerdings ist der Anteil der Eltern, die mit der Arbeit der Vorschulklasse unzufrieden sind, in der Gruppe, in der die

¹⁸ Tatsächlich ist der Anteil der Kinder, die die Vorschule nur eine relativ kurze Zeit besucht haben, noch geringer, als dies nach den Angaben der Eltern zu sein scheint. Denn aus den ergänzenden freien Erläuterungen zu den Gründen für das Nichtbesuchen der Vorschule geht hervor, dass etliche Eltern die Teilnahme ihres Kindes an den innerhalb des Kindertagesheims angebotenen Vorschulgruppen als Besuch einer Vorschule interpretierten und dementsprechend als Dauer des Vorschulbesuchs eine kürzere Zeitspanne eintrugen.

Kinder vorher ganztägig im Kindergarten betreut wurden, mit 12 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in der Gruppe der Kinder, die zuvor weniger als 4 Stunden täglich den Kindergarten besuchten. Dies hängt sicher mit dem Interesse v.a. der berufstätigen Eltern an ganztägiger Betreuung ihrer Kinder zusammen.

- Gründe für den Nichtbesuch einer Vorschulklasse

Die Eltern, deren Kinder keine Vorschulklasse besuchten, waren gebeten worden, ihre Gründe dafür anzugeben, indem sie eine oder mehrere der vorgegebenen Antworten ankreuzten und ggf. weitere Gründe nannten. Diese freien Erläuterungen wurden einer Inhaltsanalyse unterzogen und es wurden ergänzende Kategorien gebildet, die anschließend ebenfalls quantitativ ausgewertet wurden.¹⁹

Tabelle 4.4: Gründe für den Nichtbesuch einer Vorschulklasse

(einschließlich Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
• kein geeignetes Angebot vor Ort	659	15,5
• Betreuungszeitraum nicht passend	1421	33,4
• zu geringe Anzahl der Stunden	1209	28,4
• keine ausreichende Frühbetreuung	355	8,3
• Anteil deutschsprachiger Kinder zu gering	86	2,0
Gründe, die in den zusätzlichen Erläuterungen aufgeführt wurden (*)		
• Kritik am VS-Konzept	193	4,5
• Kita-Angebot gleichwertig	1429	33,6
• Entscheidungs-Dilemma zwischen Kita und VS	295	6,9
• Organisationsprobleme (mangelnde Verlässlichkeit der Betreuung, fehlende Nachmittagsbetreuung)	277	6,5
• persönliche Gründe	113	2,7
• Umzug	43	1,0
Gesamtzahl der einbezogenen Fragebögen	4255	

(*) Sofern möglich und sinnvoll, wurden die Markierungen bei den vorgegebenen Gründen aufgrund der freien Erläuterungen ergänzt, so dass hier nur zusätzliche Aspekte aufgeführt sind.

Aus den in Tabelle 4.4 aufgeführten Häufigkeiten ist ersichtlich, dass ein Teil der Eltern ähnliche Begründungen sowohl als Markierung der vorgegebenen Antwortkategorien als auch als

¹⁹ Auf die Frage nach Gründen für den Nichtbesuch antworteten auch 50 Eltern, deren Kinder nach ihrer Aussage in der Vorschule waren. Aus den ergänzenden Erläuterungen geht hervor, dass diese Eltern ihr Kind vorzeitig aus der Vorschule herausgenommen hatten und diese Entscheidung hier begründeten. Diese Fälle wurden bei der Analyse der Gründe für Nichtbesuch einbezogen. Darüber hinaus wurden die Angaben zu den vorgegebenen Antwortkategorien aufgrund der Inhaltsanalyse der freien Erläuterungen ergänzt. Auf diese Weise konnte die Zahl der fehlenden bzw. nicht interpretierbaren Antworten reduziert und die Zahl der interpretierbaren Antworten auf 4255 erhöht werden. Wie viele von den nicht markierten Antworten als nicht zutreffende oder als ausgelassene Antworten („missing cases“) zu interpretieren sind, ist nicht zu klären, da keine Kategorie „trifft nicht zu“ vorgegeben war.

freie Erläuterungen angeben. Zudem zeigt die Analyse der freien Antworten, dass sich die Kategorien, die sich auf die Passung des Betreuungsangebots beziehen, kaum trennscharf unterscheiden lassen. Daher wurden die vorgegebenen und die zusätzlichen Kategorien nach Möglichkeit zusammengefasst (Tabelle 4.5).

Tabelle 4.5: Zusammenfassung der Gründe für den Nichtbesuch einer Vorschulklasse

Angaben in Prozent (einschließlich Mehrfachnennungen)	alle Kinder	Aufenthaltsdauer in der Kita (*)		
		ganz-tägig	halb-tags	wen. als 4 Std.
<ul style="list-style-type: none"> Kritik am VS-Konzept (gegen frühe Verschulung, VS nur für Spätentwickler, geringe deutsche Sprachkenntnisse, Meiden von ungünstiger sozialer Zusammensetzung) 	6,5	5,0	7,4	9,4
<ul style="list-style-type: none"> fehlendes Angebot (keine VS vor Ort, keinen Platz bekommen, mangelnde Information über Angebot) 	15,5	10,3	17,9	22,9
<ul style="list-style-type: none"> Konkurrenz zwischen Kita und VS (Vorschulangebot in Kita gleichwertig oder besser, Kita-Erzieherinnen raten gegen VS, Vermeidung von Wechsel, Freundeskreis erhalten; keine Möglichkeit zur Kombination Kita und VS) 	40,1	37,4	42,3	45,1
<ul style="list-style-type: none"> ungünstige Betreuungszeiten (geringe Flexibilität, fehlende Nachmittags- und Ferienbetreuung, fehlende Verlässlichkeit) 	45,0	58,5	39,7	17,6
<ul style="list-style-type: none"> individuelle Gründe (vorzeitige Einschulung, Krankheit, Umzug) 	3,7	2,2	4,0	5,9
Gesamtzahl der einbezogenen Fragebögen	4255	1890	1839	459

(*) Bei 67 Fragebögen, in denen Gründe für den Nichtbesuch der Vorschulklasse genannt wurden, konnte die Aufenthaltsdauer in der Kita nicht festgestellt werden, so dass sie in den rechten Spalten fehlen.

Aus der Zusammenfassung der Gründe für den Nichtbesuch einer Vorschulklasse wird deutlich, dass die meisten der betreffenden Eltern weder das Konzept der Vorschulklassen grundsätzlich in Frage stellen noch mangels Angebot ihr Kind nicht anmelden, sondern dass die Gründe in den Augen vieler Eltern vor allem an den für Berufstätige ungünstigen Betreuungszeiten und der direkten „Konkurrenz“ zwischen Kindergarten und Vorschulklasse liegen. In den freien Antworten betonen viele Eltern, dass sie das Angebot im Kindergarten zur Vorbereitung auf die Schule für ein Äquivalent zur Vorschulklasse halten und dass die Betreuungszeiten im Kindergarten für sie günstiger seien. Darüber hinaus äußert eine größere Gruppe von Eltern, dass sie eigentlich lieber das Vorschulangebot in der zukünftigen Grundschule wählen würden, jedoch wegen des damit verbundenen Verlusts des Kindergartenplatzes keine Wahl hätten, da sie auf die Nachmittagsbetreuung angewiesen seien. Dem von vielen Eltern angesprochenen Entscheidungsproblem, sich entweder für eine Kindertageseinrichtung (Kita) oder für eine Vorschulklasse entscheiden zu müssen, da eine Kombi-

nation nicht möglich ist, kommt vermutlich ein noch höheres Gewicht zu, als diese Zahlen erscheinen lassen, denn dieses Thema war nicht unter den vorgegebenen Antwortkategorien aufgeführt. Etliche Eltern bezeichnen diese Entscheidungssituation als ein Dilemma.

Beim Vergleich der Teilgruppierungen von Kindern mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer im Kindergarten fällt das Gewicht der verschiedenen Begründungskategorien unterschiedlich aus. In der Gruppe der Eltern von Kindern mit den kürzesten Kindergarten-Betreuungszeiten wird häufiger grundsätzliche Kritik am Vorschulkonzept geäußert, wird häufiger ein fehlendes Angebot bemängelt und werden häufiger individuelle Gründe für den Nichtbesuch einer Vorschulklasse genannt. In der Gruppe der Eltern von Kindern mit ganztägiger Kita-Betreuung werden dagegen als herausragender Grund die ungünstigen Betreuungszeiten genannt, während Kritik am Vorschulangebot, fehlendes Angebot und individuelle Gründe eine nachgeordnete Rolle spielen. In allen Gruppen wird das Thema „Konkurrenz zwischen Kindergarten und Vorschulklasse“ hinsichtlich des schulvorbereitenden Angebots häufig angesprochen.

Die unterschiedliche Bedeutung der Betreuungszeiten für die Entscheidung der Eltern der verschiedenen Teilgruppen wird durch die Antworten auf die Frage, ob ihr Kind eine Vorschulklasse besucht hätte, wenn diese eine Betreuung am Nachmittag angeboten hätte, unterstrichen: Von insgesamt 3369 Eltern, die auswertbare Antworten lieferten, bejahen dies 1374 (41 Prozent), während 1995 Eltern (59 Prozent) dies auch unter diesen Bedingungen verneinen. In der Gruppe der Eltern von Kindern aus ganztägiger Kita-Betreuung würden jedoch 65,0 Prozent ihre Kinder anschließend in die Vorschulklasse wechseln lassen, wenn diese ganztätig angeboten würde. Für diese Gruppen ist demnach die Ganztagsbetreuung maßgeblich für ihre Entscheidung. Dagegen trifft dies bei Eltern von Kindern mit Halbtagsbetreuung nur auf 23 Prozent zu, und in der Gruppe der Eltern, deren Kinder weniger als 4 Stunden im Kindergarten waren, würden auch bei Nachmittagsbetreuung lediglich 11 Prozent die Vorschulklasse wählen. Für diese beiden Gruppen ist demnach die Betreuungszeit eher nachrangig.

4.3 Vorbereitung auf die Schule

Abschließend waren die Eltern um ihre Einschätzung gebeten worden, wie wichtig es für sie sei, dass die Kinder im Kindergarten und/oder in der Vorschulklasse auf die Schule vorbereitet werden. Für die Antwort waren vier Kategorien vorgegeben. Tabelle 4.6 zeigt die Häufigkeiten der Antworten.

Tabelle 4.6: Bedeutung der Vorbereitung auf die Schule

Angaben in Prozent	alle Kinder	Aufenthaltsdauer in der Kita (*)		
		ganz-tägig	halb-tags	weniger als 4 Stunden
sehr wichtig	70,7	69,4	58,4	50,0
ziemlich wichtig	18,2	18,7	21,4	27,5
etwas wichtig	9,2	9,7	16,7	17,6
völlig unwichtig	1,9	2,1	3,5	5,0
Anzahl	8371	1818	1761	404
keine Angabe/Angaben nicht identifiziert	710			

(*) Bei einigen Fragebögen fehlen Angaben zur Aufenthaltsdauer in der Kita, so dass diese in den rechten Spalten fehlen.

Fast 9 von 10 Eltern schätzen die Funktion der vorschulischen Einrichtungen für die Vorbereitung auf die Schule als hoch ein, lediglich 11 Prozent der Eltern finden diese weniger wichtig oder unwichtig. Der Stellenwert einer gezielten Vorbereitung der Kinder auf die Schule unter den Eltern ist demnach weitgehend unstrittig. Damit wird unterstrichen, dass die meisten Eltern sich bei der Entscheidung, ihre Kinder in einer Kita bzw. in einer Vorschulklasse betreuen zu lassen, weniger von allgemeinen Einstellungen, sondern vielmehr von praktischen Erfordernissen leiten lassen.

Unterschiede zwischen den Teilgruppen von Kindern mit verschiedenen Kita-Betreuungszeiten betreffen nicht die Gesamttendenz der Bewertung, sondern das Ausmaß der Zustimmung. Unter den Eltern von Kindern mit ganztägiger Betreuungszeit ist die uneingeschränkte Zustimmung zur Wichtigkeit der Schulvorbereitung noch höher als bei den übrigen Gruppen, in denen es mehr Eltern gibt, die die Rolle von Kindergarten und Vorschulklasse für die Vorbereitung auf die Schule stärker relativieren. Hierin kommt vermutlich auch ein unterschiedliches Ausmaß an häuslichen Unterstützungsmöglichkeiten zum Ausdruck, welches aus Sicht der Eltern den Stellenwert der öffentlichen Einrichtungen für die Unterstützung relativiert (siehe dazu Abschnitt 5).

5 Soziokulturelles Milieu und Besuch vorschulischer Einrichtungen

Aus der Kombination der Merkmale „Kindergartenbesuch“ und „Vorschulbesuch“ ergeben sich verschiedene Betreuungsszenarien, je nachdem, ob die Kinder keine, eine der beiden vorschulischen Einrichtungen oder beide besucht haben. Da sich die Lage der Eltern von Kindern mit verschieden langem täglichem Aufenthalt im Kindergarten deutlich unterscheiden lässt, wurden diese in einzelne Teilgruppen (ganztäglich, halbtäglich, weniger als 4 Stunden) differenziert.

Aus der Verknüpfung der verschiedenen Möglichkeiten lassen sich insgesamt folgende acht Teilgruppen bilden:

- (1) Kinder, die nicht den Kindergarten, jedoch die Vorschulklasse besuchten;
- (2) Kinder, die weder den Kindergarten noch die Vorschulklasse besuchten;
- (3) Kinder, die ganztäglich den Kindergarten und anschließend die Vorschulklasse besuchten;
- (4) Kinder, die ganztäglich den Kindergarten besuchten, jedoch nicht die Vorschulklasse;
- (5) Kinder, die halbtags den Kindergarten und anschließend die Vorschulklasse besuchten;
- (6) Kinder, die halbtags den Kindergarten besuchten, jedoch nicht die Vorschulklasse;
- (7) Kinder, die den Kindergarten für weniger als 4 Stunden und anschließend die Vorschulklasse besuchten;
- (8) Kinder, die den Kindergarten für weniger als 4 Stunden besuchten, jedoch nicht die Vorschulklasse.

Um herauszufinden, inwieweit die Entscheidung der Eltern für die jeweilige Möglichkeit mit den Milieubedingungen zusammenhängen, wurden diese acht Gruppen hinsichtlich verschiedener soziokultureller Merkmale und Einstellungen zur vorschulischen Betreuung verglichen. Tabelle 5.1 gibt eine Übersicht über die Ergebnisse der einzelnen Gruppen.

Die Gruppen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich des Sozialfaktors. Die Eltern der Kinder, die nur den Kindergarten und diesen höchstens halbtags besuchten (Gruppen 6 und 8), verfügen im Durchschnitt über ein höheres Einkommen und über mehr Bücher, haben einen höheren Bildungsabschluss und arbeiten in höher qualifizierten Berufen als die übrigen Gruppen. In diesen Gruppen ist der Anteil Arbeit suchender Väter und Mütter relativ gering und der Anteil der Familiensprache Deutsch ist am höchsten. Demgegenüber heben sich die Gruppen 1 bis 3, deren Kinder weder Kindergarten noch Vorschulklasse oder einen Ganztagskindergarten und anschließend die Vorschulklasse besuchten, deutlich durch einen niedrigeren Sozialfaktor ab. Diese Teilgruppen, die zusammen ca. 19 Prozent der Stichprobe umfassen, verzeichnen auch den höchsten Anteil von Arbeit suchenden Vätern und Müttern (zwischen 12 und 18 Prozent) und den höchsten Anteil nicht-deutscher Familiensprachen

(15 bis 19 Prozent).²⁰

Während die meisten Väter über alle Teilgruppen hinweg überwiegend in einem Vollzeitarbeitsverhältnis stehen, unterscheidet sich die berufliche Situation der Mütter noch deutlicher in den einzelnen Gruppen. Am höchsten ist der Anteil berufstätiger Mütter in Teilgruppen der Kinder, die einen Kindergarten besucht haben (über 60 Prozent), am höchsten ist der Anteil der Mütter mit Vollzeitarbeit in den Teilgruppen der ganztags im Kindergarten betreuten Kinder (knapp 30 Prozent). Hierin wird deutlich, dass die Anmeldung der Kinder im Kindergarten und die Wahl der Aufenthaltsdauer von Seiten der Eltern entscheidend von der Arbeitssituation der Eltern, besonders der Mütter geprägt ist. Sind die Eltern arbeitslos oder verfügen sie nur über ein relativ geringes Einkommen, so sinkt der Anteil der Kinder, die im Kindergarten betreut werden, was wohl auch auf die Bedeutung der damit verbundenen Kosten hinweist. Denn die Gruppe mit dem geringsten Sozialstatus schickt ihre Kinder nicht in den kostenpflichtigen Kindergarten, wohl jedoch in die kostenlose Vorschulklasse. In dieser Gruppe würde nach eigener Angabe die Hälfte der Eltern ihre Kinder in den Kindergarten geben, wenn dieser kostenfrei wäre.

Neben der beruflich bedingten Betreuungsnotwendigkeit und dem Sozialstatus spielt offenbar darüber hinaus die Einschätzung der Wichtigkeit der Vorbereitung auf die Schule durch vorschulische Einrichtungen eine Rolle für die Entscheidung der Eltern. Dies zeigen die Unterschiede zwischen den verschiedenen Teilgruppen. Am geringsten wird die Bedeutung der öffentlichen Schulvorbereitung auf der einen Seite durch die Gruppe 2 und auf der anderen Seite durch die Gruppen 8 und 6 betont, während sie am höchsten in den Gruppen 3 und 1 eingeschätzt wird. Die Gruppe 2 mit relativ niedrigem sozialem Status und hoher Arbeitslosigkeit ist offenbar durch eine sehr bildungsferne Schicht geprägt, der sich der Stellenwert der Bildungsvorbereitung subjektiv nicht ausreichend darstellt. Die Gruppen 8 und 6 hingegen, die vorwiegend Eltern mit hohem sozialem Status und geringer Arbeitslosigkeit umfassen, verfügen selbst über die nötigen Mittel, um ihre Kinder auf die Schule vorzubereiten, und benötigen von daher nicht unbedingt eine Vorschulklasse, sondern lassen ihre Kinder

²⁰ Da der Anteil der Eltern aus eher bildungsfernem und sozial benachteiligtem Milieu unterrepräsentiert ist, dürften die Anteile der Gruppen von Eltern, deren Kind weder eine Kindertageseinrichtung noch in die Vorschule oder nur in die Vorschule besucht, tatsächlich um einiges höher sein, als dies in den hier berichteten Ergebnissen zum Ausdruck kommt.

Um das Ausmaß des Einflusses des Sozialfaktors auf die Betreuungsentscheidungen der Eltern realistisch einzuschätzen, wurde aus den Angaben der Eltern zu den Kategorien Anzahl Bücher, Anzahl Kinderbücher, Bildungsabschluss der Mutter (ggf. des Vaters), Einkommen der Familie, Art der beruflichen Tätigkeit der Mutter (ggf. des Vaters) ein Sozialindex berechnet und die Angaben der 10 Prozent Eltern mit dem niedrigsten Sozialfaktor mit denen der übrigen Eltern verglichen. Dabei zeigt sich, dass die Kinder aus sozial belasteten Elternhäusern mehr als doppelt so häufig weder Kindergarten noch Vorschule besuchten, jedoch auch mehr als dreimal so häufig nach dem Nichtbesuch des Kindergartens eine Vorschule besuchen. Gleichzeitig gehören die Familien, deren Kinder nicht den Kindergarten besuchten, besonders häufig der Schicht mit niedrigem Sozialfaktor an (24 Prozent anstelle 10 Prozent in der gesamten Elternschaft), während Familien mit hohem Sozialfaktor in dieser Gruppe deutlich unterrepräsentiert sind (5 Prozent anstelle von 10 Prozent in der gesamten Elternschaft).

lieber in der bestehenden sozialen Gruppe im Kindergarten, den ihre Kinder meist am Vormittag besuchen. Die Gruppen 3 und 1 dagegen scheinen um die Bedeutung der Vorbereitung auf die Schule zu wissen, verfügen jedoch selbst nicht über genügend Ressourcen, um dies zu leisten, bzw. sind wegen der Berufstätigkeit auf die öffentliche Betreuung der Kinder angewiesen.

Demnach ergibt sich eine deutliche Beziehung zwischen dem sozialen Milieu der Elternhäuser und der Entscheidung über die vorschulische Betreuung der Kinder. Es wird auch ersichtlich, dass der Besuch des (kostenpflichtigen) Kindergartens deutlich mit der sozialen Situation der Familie zusammenhängt, während der (kostenlose) Besuch der Vorschulklasse stärker mit der Arbeitssituation der Eltern in Verbindung steht.

Der Anteil der Elternhäuser, in denen Deutsch die dominierende Familiensprache darstellt, ist in den Gruppen, die die Vorschulklasse besuchen, durchweg niedriger als in den Gruppen, die nach dem Kindergarten keine Vorschulklasse besuchen. Damit wird die von etlichen Eltern geäußerte Annahme, dass die sprachliche Förderung im Deutschen im Kindergarten am besten gewährleistet sei, tendenziell bestätigt, und auch die ebenfalls häufiger genannte Annahme, dass sich in der Vorschulklasse Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf fänden, wird durch diese Zahlen bestätigt.

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Kindergarten und mit der Vorschulklasse ergeben sich nur relativ geringe Unterschiede zwischen den Gruppen (Effektstärke unter 15 bzw. 21 Prozent).

Bei der Frage, ob die Eltern ihr Kind in den Kindergarten anmelden würden, wenn dieser kostenfrei wäre, ergeben sich Unterschiede zwischen den Gruppen 1 und 2. Der Anteil, der diese Frage bejaht, ist bei den Eltern der Gruppe 1, die durchschnittlich über ein noch geringeres Einkommen verfügen, höher als in der Gruppe 3. Dies unterstreicht die Bedeutung des Kostenfaktors für die Entscheidung für oder gegen den Kindergarten in sozial belasteten Elternhäusern.

Sehr große Unterschiede zwischen den Gruppen ergeben sich bei der Frage, ob die Eltern ihr Kind in der Vorschulklasse anmelden würden, wenn es dort auch nachmittags betreut würde, die die verschiedenartige Betroffenheit der Elternhäuser unterstreichen. Während in der Teilgruppe 8 mit dem höchsten Sozialfaktor und dem geringsten Anteil berufstätiger Mütter fast 9 von 10 Eltern auch dann ihr Kind nicht in der Vorschulklasse anmelden würden, würde der größte Teil der Gruppe 4 (durchschnittlicher Sozialstatus, hoher Anteil berufstätiger Mütter) unter diesen Umständen ihr Kind dort anmelden. Dies betont die Bedeutung der Kontinuität und Verlässlichkeit der Betreuungssituation für die berufstätigen Eltern, die in der Stichprobe zahlenmäßig mit Abstand am stärksten vertreten sind.

Tabelle 5.1: Vergleich von Eltern mit unterschiedlichen Lösungen für die vorschulische Betreuung ihrer Kinder

Merkmal ²¹		alle Kinder	Kindergarten besucht?							
			nein Vorschulklasse?		ganztags Vorschulklasse?		halbtags Vorschulklasse?		wen. als 4 Std. Vorschulklasse?	
			ja (1)	nein (2)	ja (3)	nein (4)	ja (5)	nein (6)	ja (7)	nein (8)
Sozialfaktor ²²	M	0,00	-0,62	-0,38	-0,46	-0,07	0,01	0,35	0,08	0,44
	s	1,00	0,98	1,13	0,95	0,98	0,99	0,91	0,91	0,90
	E		-0,62	-0,38	-0,46	-0,07	0,01	0,35	0,08	0,44
berufl. Sit. Vater										
Vollzeit	%	81,7	74,7	59,3	76,1	77,3	83,1	86,6	88,1	85,6
Teilzeit	%	4,5	3,6	5,8	5,3	5,5	4,5	3,7	3,7	3,9
Arbeit suchend	%	6,7	12,2	17,4	11,8	9,1	5,4	3,7	2,8	4,1
Anderes	%	7,1	9,5	17,4	6,8	8,1	7,0	6,0	5,4	6,4
berufl. Sit. Mutter										
Vollzeit	%	13,7	8,2	11,8	22,9	28,9	7,6	6,6	6,0	3,8
Teilzeit	%	46,4	31,9	34,1	42,0	47,1	46,7	55,3	40,4	41,0
Arbeit suchend	%	13,7	18,0	15,3	16,2	11,1	16,2	11,9	14,4	11,2
Anderes	%	26,2	41,9	38,8	19,0	12,9	29,5	26,2	39,2	44,0
Familiensprache										
Deutsch	%	89,7	80,7	85,3	84,9	90,9	88,5	93,9	90,7	93,2
Wichtigkeit der Vorbereitung auf die Schule ¹	M	1,43	1,23	1,78	1,21	1,45	1,30	1,65	1,34	1,77
	s	0,74	0,52	1,06	0,50	0,76	0,59	0,88	0,64	0,91
	E		-0,27	0,47	-0,30	0,03	-0,18	0,30	-0,12	0,46
Zufriedenheit mit dem Kindergarten ²	M	1,61			1,62	1,55	1,70	1,51	1,72	1,58
	s	0,71			0,71	0,68	0,75	0,63	0,79	0,72
	E	0,00			0,01	-0,08	0,13	-0,14	0,15	-0,04
Zufriedenheit mit der Vorschulklasse ²	M	1,42	1,36		1,57		1,38		1,35	
	s	0,66	0,63		0,74		0,63		0,61	
	E		-0,10		0,21		-0,06		-0,11	
Kita, wenn kostenfrei?	Ja	%	48,7	49,9	42,9					
	Nein	%	51,3	50,1	57,1					
VS, wenn nachmittags?	Ja	%	40,8	33,1		65,0		22,8		10,6
	Nein	%	59,2	65,9		35,0		77,2		89,4
Anzahl		8167	543	102	880	1840	1829	1789	775	409
Anteil (%)		100	6,6	1,2	10,8	22,5	22,4	21,9	9,5	5,0

M = Mittelwert, s = Standardabweichung, E = Effektstärke des Mittelwertunterschieds

¹ 1 = sehr wichtig, 4 = unwichtig

² 1 = sehr zufrieden, 4 = unzufrieden

²¹ Soweit sinnvoll und möglich, werden Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (s) für die einzelnen Gruppen angegeben. Zur Veranschaulichung der Vergleiche dient v.a. die sog. Effektstärke (E) des Mittelwertunterschieds, die angibt, welchen prozentualen Anteil der Standardabweichung die Differenz des Gruppenmittelwertes zum Gesamtstichprobenmittelwert ausmacht.

²² Der Sozialfaktor wurde faktorenanalytisch auf der Basis folgender Einzelmerkmale gebildet: Anzahl Bücher, Anzahl Kinderbücher, Bildungsabschluss der Mutter (ggf. des Vaters), Einkommen der Familie, Art der beruflichen Tätigkeit der Mutter (ggf. des Vaters).

• Entscheidung für Kita oder Vorschulklasse in ausgewählten Regionen

Der Zusammenhang zwischen der Wahl der Betreuungsinstitution und der Sozial- und Bildungsschicht lässt sich auch am Beispiel ausgewählter Regionen belegen. Da die sieben Bezirke aus unterschiedlich zusammengesetzten Ortsamtsbereichen bestehen, wurden drei Regionen ausgewählt, die sich hinsichtlich des Sozialfaktors deutlich unterscheiden: „Horn/Billstedt“ (mittlerer Sozialfaktor $-0,70$) steht für ein Gebiet mit relativ niedrigem soziokulturellem Status, „Eimsbüttel“ (mittlerer Sozialfaktor $0,27$) steht für ein Gebiet mit mittlerem bis gehobenem soziokulturellem Status und „Wellingsbüttel/Sasel“ (mittlerer Sozialfaktor $0,82$) steht für ein Gebiet mit ausgesprochen hohem soziokulturellem Status. Tabelle 5.2 zeigt die Verteilung der Kombinationen für die Betreuungswahl in diesen drei Regionen.

Vergleicht man die Angaben der Zeile „alle drei Regionen“ mit den entsprechenden Angaben für ganz Hamburg in Tabelle 5.1, so ergeben sich zwar einige Abweichungen in den Anteilen der einzelnen Wahlkombinationen, insgesamt zeigt sich jedoch das gleiche Verteilungsmuster, so dass die drei ausgewählten Regionen zusammen annähernd die Tendenzen in Hamburg insgesamt widerspiegeln. Dennoch wird die Frage, welche Art von Betreuungsmöglichkeit die Eltern bevorzugen, in den ausgewählten Regionen völlig unterschiedlich beantwortet.

Tabelle 5.2: Vergleich von Eltern mit unterschiedlichen Lösungen für die vorschulische Betreuung ihrer Kinder

(Angaben in Prozent)	Anzahl	Kindergarten besucht?							
		nein		ganztags		halbtags		wen. als 4 Std.	
		Vorschulklasse?		Vorschulklasse?		Vorschulklasse?		Vorschulklasse?	
		ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Region		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Horn/Billstedt	319	11,3	2,5	11,9	26,0	20,4	17,9	7,5	2,5
Eimsbüttel	168	6,5	1,2	12,5	39,3	12,5	22,0	5,4	0,6
Wellingsbüttel/Sasel	193	2,1	0,5	3,1	10,4	16,6	49,2	7,3	10,9
alle drei Regionen	680	7,5	1,6	9,6	24,9	17,4	27,8	6,9	4,4

In der Region Horn/Billstedt liegt der Anteil der Kinder, die nicht die Vorschulklasse besuchten (Gruppen 2, 4, 6 und 8), mit 49 Prozent deutlich unter den Anteilen der Regionen Eimsbüttel (63 Prozent) und Wellingsbüttel/Sasel (71 Prozent). Beim Besuch des Kindergartens zeigen die Zahlenverhältnisse jedoch in eine andere Richtung: Hier liegt der Anteil der Kinder, die keinen Kindergarten besucht haben, in Horn/Billstedt mit 14 Prozent deutlich höher als in Eimsbüttel (8 Prozent) bzw. Wellingsbüttel/Sasel (knapp 3 Prozent). Damit wird einmal mehr unterstrichen, dass der Nichtbesuch des Kindergartens bei einer Teilgruppe von Eltern

mit niedrigem sozialem Status nach eigener Aussage auch wesentlich eine Frage der Kosten ist.

Unter den Eltern, deren Kind zuvor ganztags einen Kindergarten besuchten, liegt der Anteil derjenigen, die ihr Kind im Kindergarten belassen und nicht in die Vorschulklasse wechseln, in Eimsbüttel am höchsten und in Wellingsbüttel/Sasel am niedrigsten. Hierin drückt sich aus, dass in den mittleren Sozialschichten wegen des hohen Anteils berufstätiger Eltern die ganztägige Betreuung im Kindergarten eindeutig bevorzugt wird. Dabei spielt vor allem die Berufstätigkeit der Mütter, die in Eimsbüttel mit einem Anteil von 70 Prozent deutlich häufiger ist als in den Regionen Horn/Billstedt (55 Prozent) und Wellingsbüttel/Sasel (61 Prozent), eine zentrale Rolle.

Der Anteil der Kinder aus bildungsfernem Milieu, die weder Kindergarten noch Vorschulklasse besuchten, ist in Horn/Billstedt mit 2,5 Prozent überdurchschnittlich. Auf der anderen Seite besuchen in Wellingsbüttel/Sasel 61 Prozent der Kinder nicht die Vorschulklasse, nachdem sie zuvor den Kindergarten halbtags oder weniger als 4 Stunden täglich besucht hatten. Von diesen Kindern aus Familien mit relativ hohem soziokulturellem Status bleiben die meisten nicht deshalb im Kindergarten, weil sie wegen der Berufstätigkeit der Eltern betreut werden müssen, sondern weil die Familien (nach eigener Aussage) das ganzheitliche Anregungs- und Förderangebot im Kindergarten bevorzugen. Dies zeigt sich auch darin, dass von diesen Eltern zu mehr als 80 Prozent die Frage verneint wird, ob sie ihr Kind in die Vorschulklasse angemeldet hätten, wenn diese auch eine Nachmittagsbetreuung anböte.

6 Zusammenfassung

Die Analyse der Befragung von Eltern, deren Kinder im Sommer 2002 eingeschult wurden, zur Betreuung ihrer Kinder im Vorschulalter und zu einigen Hintergründen ihrer Entscheidung für oder gegen Kindergarten/Kita und Vorschulklasse beruht auf der Auswertung von 9081 Fragebögen (knapp 60 Prozent der Hamburger Erstklässler). Die Auswahl ist zwar wegen des relativ hohen Anteils fehlender Angaben von Eltern aus soziokulturell belasteten Regionen nicht voll repräsentativ für Hamburg, zumal die Gruppe der Kinder, die weder im Kindergarten noch in der Vorschulklasse betreut werden, zu gering vertreten ist. Dennoch konnten auf der Grundlage der verfügbaren Daten die meisten der Leitfragen für die Untersuchung (siehe Abschnitt 1) zuverlässig beantwortet werden.

Die Frage, wie viele Kinder im Jahr vor der Einschulung in welcher Art von Einrichtung betreut wurden, lässt sich aus den gewonnenen Daten nur schätzungsweise beantworten, da die Frageformulierungen sich nicht explizit auf das Jahr vor der Einschulung bezogen. Zudem ist insbesondere bei den Kindern, für die angegeben wurde, den Kindergarten in einem zeitlich nur geringem Umfang genutzt zu haben, fraglich, ob es sich hierbei um einen Kindergartenbesuch im Sinne des § 24 SGB VIII handelte. Es ist zu vermuten, dass einige dieser Kinder tatsächlich in Spielgruppen, Tagespflege oder im Rahmen sonstiger, kindergartenähnlicher Arrangements betreut wurden.

Obwohl lediglich 1,4 Prozent der befragten Eltern angeben, dass ihre Kinder weder einen Kindergarten noch eine Vorschulklasse besucht haben, dürfte dieser Anteil vermutlich höher sein. Dafür spricht, dass die Gruppe der sozial benachteiligten Familien, deren Kinder häufiger als andere keine vorschulische Betreuung erhalten, in der Befragungsstichprobe unterrepräsentiert ist.

Als realistisch kann angenommen werden, dass jeweils knapp die Hälfte der Kinder im Jahr vor der Einschulung den Kindergarten bzw. die Vorschulklasse besucht und dass nur eine kleine Minderheit von ca. 3% keine der außerfamiliären Betreuungsmöglichkeiten nutzt. Dieser Wert liegt deutlich unterhalb bisheriger Schätzungen der Behörde für Bildung und Sport.²³

²³ Die bisherigen Schätzungen, die von 6 bis 9 Prozent Kinder ausgehen, die im Jahr vor der Schule keine der Einrichtungen besuchen, sind möglicherweise überhöht. Für diese Annahme spricht, dass es zwischen den Zahlen der in Kitas und VSK registrierten Kinder und den Listen der Einwohnermeldeämter offenbar Diskrepanzen gibt. So wurde im Rahmen des im Frühjahr 2004 von der BBS durchgeführten Vorstellungsverfahren der Viereinhalbjährigen in den Schulen ein Anteil von 13,7 Prozent der Kinder festgestellt, der zwar in den Meldebögen aufgeführt ist, jedoch nicht in den Grundschulen vorgestellt wurde. Die anschließende Abfrage bei zufällig ausgewählten Schulleitungen ergab jedoch überwiegend (in 13 von 15 Schulen), dass ein erheblicher Teil der in den Listen der Einwohnermeldeämter aufgeführten Kinder zwischenzeitlich umgezogen war oder sich zum fraglichen Zeitpunkt im Ausland befand. Der Anteil der tatsächlich dort noch wohnhaften Eltern, die trotz Einladung nicht erschienen sind, betrug nach Angaben der Schulen im Mittel lediglich 3,5 Prozent (siehe: May, P. (2004) : Bericht über

Generell lassen sich einige Tendenzen aufzeigen, die einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Wahl der vorschulischen Betreuungseinrichtung und soziokulturellen Merkmalen der Elternhäuser belegen:

- (1) Eltern, deren Kind eine der beiden vorschulischen Einrichtungen besucht hat, äußern sich in hohem Maße zufrieden mit der Betreuung. Die Entscheidung für oder gegen die eine oder andere Betreuungsmöglichkeit hängt jedoch auch von sozialen, kulturellen und beruflichen Bedingungen im Elternhaus ab.
- (2) Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen dem soziokulturellen Milieu und der Entscheidung, das Kind in der Kita anzumelden. Für etwa die Hälfte der Eltern mit geringem Einkommen scheint die Kostenfrage ein entscheidendes Hindernis für die Anmeldung zum Kindergarten zu sein.
- (3) Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen der Arbeitssituation der Eltern und der Entscheidung zwischen Kindergarten und Vorschulklasse im 6. Lebensjahr. Für berufstätige Eltern, insbesondere im Falle der Berufstätigkeit der Mütter, stellt die umfassendere Betreuung durch die Kita das entscheidende Motiv für die Wahl dar und sie erleben die Entscheidungssituation zwischen Kita und Vorschulklasse offenbar häufig als Problem, das sie selbst nicht zur Zufriedenheit lösen können.
- (4) Die Kita wird offenbar von vielen Eltern tendenziell als gleichwertig oder sogar geeigneter für die Vorbereitung der Kinder auf die Schule angesehen – dies gilt besonders bezogen auf die sprachliche Förderung – und sie fühlen sich stark mit der Kita-Einrichtung verbunden, während die Vorschulklasse von einem Teil der Eltern als Einrichtung angesehen wird, die eher auf förderbedürftige Kinder ausgerichtet ist.
- (5) Die Entscheidung, ob ein Kind, das vorher nicht den Kindergarten besucht hat, in der Vorschulklasse angemeldet wird, hängt weniger von der sozialen Lage der Familie ab als von der Wichtignahme der Vorbereitung auf die Schule. Eine relativ kleine Gruppe von Familien aus bildungsfernem Milieu schätzt offenbar den Stellenwert der vorschulischen Vorbereitung für ihre Kinder gering ein.
- (6) Dagegen hängt die Entscheidung, ob ein Kind, das vorher die Kita besucht hat, anschließend die Vorschulklasse besucht (besuchen kann), bei vielen Eltern von der Betreuungsmöglichkeit am Nachmittag ab.

Entsprechend diesen Tendenzen stellen sich die Gründe für die Wahl der vorschulischen Einrichtung in den nach soziokulturellem Status verschieden zusammengesetzten Regionen unterschiedlich dar.

In der Gesamtschau der Antworten der befragten Eltern drängen sich vor allem die Fragen

die Auswertung der Ergebnisse des Vorstellungsverfahrens Viereinhalbjähriger 2004. Behörde für Bildung und Sport).

auf,

- wie der (geringe) Anteil der Kinder, die bisher gar nicht in öffentlichen Institutionen auf die Schule vorbereitet wurden, weiter vermindert werden kann;
- wie das vorschulische Angebot für Kinder mit berufstätigen Eltern optimiert werden kann, damit die Eltern, die eine gezielte Vorbereitung auf die Schule in Form einer Vorschulklasse wünschen, nicht vor ein Entscheidungsdilemma gestellt werden.

Neben der Kostenfrage für sozial schwächere Familien stellt sich für die große Mehrheit der berufstätigen Eltern derzeit das Problem, dass zwei verschiedene Einrichtungen auf die Schule vorbereiten, ohne dass ein Teil der Eltern eine wirkliche Wahl treffen kann, weil die Betreuungsfrage dominiert. Während die Lösung des ersten Problems in erster Linie eine Frage der Finanzierung wäre, hängen denkbare Lösungen für das zweite Problem vor allem mit Organisations- und Qualifikationsfragen zusammen. Sie könnten entweder darin bestehen, dass die Programme zur gezielten Vorbereitung auf die Schule in Kindergarten und Vorschulklasse qualitativ angeglichen werden oder dass die vorschulische Vorbereitung nur in einer Einrichtung stattfindet – entweder in einem Kindergarten mit Vorschulklasse oder in einer Vorschulklasse mit Hort. In jedem Fall müssten die Angebote der vorschulischen Förderung in den Kindertageseinrichtung und Vorschulklassen stärker aufeinander abgestimmt werden.



Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Bildung und Sport

Befragung von Eltern der Erstklässler zur Betreuung ihres Kindes vor der Einschulung



Herausgegeben wurde der Fragebogen vom Amt für Schule, Abteilung Gestaltung und Entwicklung der Bildungsgänge des allgemeinbildenden Schulwesens. Der Fragebogen wurde erstellt mit freundlicher Unterstützung der wissenschaftlichen Leitung des IGLU-Projektes (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung), Prof. Dr. W. Bos/Dr. E.-M. Lankes/Dr. Knuth Schwippert (Universität Hamburg)

Sehr geehrte Eltern,

dieser Fragebogen bezieht sich auf die Betreuung Ihres Kindes vor der Einschulung. Das Amt für Schule bittet Sie um Informationen darüber,

- ob Ihr Kind vor der Schulzeit einen Kindergarten oder eine Vorschule besucht hat,
- welche Gründe im Fall Ihres Kindes für oder gegen den Besuch eines Kindergartens oder einer Vorschule sprachen und
- wie Ihr Kind vor der Schule betreut wurde.

Auf diese Fragen gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Sollten Sie einzelne Fragen nicht beantworten wollen oder können, lassen Sie diese Fragen bei der Bearbeitung einfach aus.

Die Informationen, die wir auf diesem Wege von Ihnen erhalten, werden sehr hilfreich sein, um die vorschulischen Betreuungsangebote zukünftig für alle Kinder zu verbessern. Wir möchten Sie daher bitten, sich etwas Zeit zu nehmen und alle Fragen zu beantworten. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Antworten aus diesem Fragebogen selbstverständlich streng vertraulich behandelt werden.

Ihr Name soll auf dem Fragebogen nicht angegeben werden, die Beantwortung erfolgt anonym. Das Ausfüllen dieses Fragebogens ist freiwillig. Das Nichtausfüllen wird weder für Sie noch für Ihr Kind irgendwelche Nachteile mit sich bringen. Die erhobenen Daten werden nur für den mit der Untersuchung verbundenen Zweck verarbeitet werden.

Falls Sie den Fragebogen ausfüllen, geben Sie ihn Ihrem Kind bitte im verschlossenen Umschlag möglichst schon am nächsten Tag wieder mit in die Schule. **Die verschlossenen Umschläge werden in der Schule nicht geöffnet.** Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer wird Ihren Fragebogen im verschlossenen Umschlag weitergeben. Wenn die Datenauswertung abgeschlossen ist, werden alle Unterlagen vernichtet.

Wenn Sie den Fragebogen nicht beantworten möchten, geben Sie ihn bitte unausgefüllt im verschlossenen Umschlag Ihrem Kind wieder mit in die Schule.

Um bei der Datenerfassung eine möglichst hohe Genauigkeit zu erzielen, bitten wir Sie, zum Ausfüllen des Fragebogens einen **schwarzen Stift** zu verwenden.

Dieser Fragebogen sollte von einem Elternteil oder Erziehungsberechtigten des Kindes oder aber gemeinsam von beiden Elternteilen oder Erziehungsberechtigten ausgefüllt werden.

Vielen Dank für Ihre Beteiligung.

Lutz Trautmann

1

Dieser Fragebogen wurde ausgefüllt von *(bitte keine Namen angeben!)* :

Bitte alle zutreffenden Kästchen ankreuzen.

Mutter, Stiefmutter oder weiblicher Vormund

Vater, Stiefvater oder männlicher Vormund

Anderes

Bitte genau angeben: _____

Kindergarten

2

Hat Ihr Kind einen Kindergarten besucht?

ja.....

nein

Falls ja...

a. Wie lange war Ihr Kind im Kindergarten?

*Kreuzen Sie bitte nur **ein** Kästchen an.*

- länger als 2 Jahre
- 2 Jahre
- 1 bis 2 Jahre
- 1 Jahr
- kürzer als 1 Jahr

b. An wie vielen Tagen in der Woche war Ihr Kind im Kindergarten?

*Kreuzen Sie bitte nur **ein** Kästchen an.*

- täglich (Montag bis Freitag)
- 3 Tage in der Woche
- 2 Tage in der Woche
- 1 Tag in der Woche

c. Wie viele Stunden war Ihr Kind im Kindergarten?

*Kreuzen Sie bitte nur **ein** Kästchen an.*

- ganztägig
- halbtägig
- weniger als 4 Stunden

d. Wie zufrieden waren Sie mit dem Kindergarten insgesamt?

*Kreuzen Sie bitte nur **ein** Kästchen an.*

- sehr zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- sehr unzufrieden

Falls nein...

d. Aus welchen Gründen war Ihr Kind nicht im Kindergarten?

Kreuzen Sie alle zutreffenden Gründe an.

- Es gab kein geeignetes Angebot vor Ort.
- Der Betreuungszeitraum war nicht passend.
- Die Anzahl der Vormittagsstunden war zu gering. ...
- Es gab keine ausreichende Frühbetreuung.
- Die Ganztagsbetreuung war nicht gewährleistet.
- Der Elternbeitrag war zu hoch.
- Der Anteil deutschsprachiger Kinder war zu gering.
- Andere Gründe
- Welche? (Bitte Stichworte angeben)
-
-

e. Hätte Ihr Kind einen Kindergarten besucht, wenn dieser kostenfrei gewesen wäre?

Kreuzen Sie das zutreffende Kästchen an.

- ja
- nein

Vorschule

3

Hat Ihr Kind die Vorschule besucht?

*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen.*

ja.....

nein

Falls ja...

a. Wie lange war Ihr Kind in der Vorschule?

*Kreuzen Sie bitte nur **ein** Kästchen an.*

1 ganzes Jahr

mehr als 6 Monate

3 bis 6 Monate

kürzer als 3 Monate

b. Wie zufrieden waren Sie mit der Vorschule insgesamt?

*Kreuzen Sie bitte nur **ein** Kästchen an.*

sehr zufrieden

eher zufrieden

eher unzufrieden

sehr unzufrieden

Falls nein...

b. Aus welchen Gründen war Ihr Kind nicht in der Vorschule?

Kreuzen Sie alle zutreffenden Gründe an.

Es gab kein geeignetes Angebot vor Ort.

Der Betreuungszeitraum war nicht passend.

Die Anzahl der Stunden war zu gering.

Es gab keine ausreichende Frühbetreuung.

Der Anteil deutschsprachiger Kinder war zu gering.

Andere Gründe

Welche? (Bitte Stichworte angeben)

c. Hätte Ihr Kind die Vorschule besucht, wenn diese eine Betreuung am Nachmittag angeboten hätte?

Kreuzen Sie das zutreffende Kästchen an.

ja

nein

Vorbereitung auf die Schule

4

Wie wichtig ist es für Sie, dass die Kinder im Kindergarten und/oder in der Vorschule auf die Schule vorbereitet werden?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen.

- sehr wichtig
- ziemlich wichtig
- etwas wichtig
- völlig unwichtig

Bücher im Haushalt

5

Wie viele Bücher gibt es in Ihrem Haushalt ungefähr?

(Ohne Zeitschriften, Zeitungen oder Kinderbücher.)

Ungefähr 50 Bücher machen einen Meter im Bücherregal aus.

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen.

- 0-10
- 11-25
- 26-100
- 101-200
- 201-500
- über 500

Wie viele **Kinderbücher** gibt es in Ihrem Haushalt ungefähr?

(Ohne Kinderzeitschriften oder Schulbücher.)

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen.

- 0-10
- 11-25
- 26-50
- 51-100
- über 100

Bildungsabschluss der Eltern

6

Welchen höchsten Bildungsabschluss haben der Vater (bzw. Stiefvater oder ein anderer männlicher Erziehungsberechtigter) und die Mutter (bzw. Stiefmutter oder eine andere weibliche Erziehungsberechtigte) des Kindes?

Bitte nur *ein* Kästchen pro Spalte ankreuzen.

	Vater	Mutter
a) Ist nicht zur Schule gegangen oder hat die Schule ohne Abschluss verlassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss/Abschluss der POS nach Klasse 8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Realschulabschluss/mittlere Reife/Abschluss der POS nach Klasse 10...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Abschluss an einer Fachschule/Meister- oder Technikerschule/einer Schule des Gesundheitswesens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Berufsschulabschluss (Lehre, Ausbildung)/Berufsfachschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Hochschulreife/Abitur oder Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Fachhochschulabschluss/FH-Diplom/Abschluss an einer Berufsakademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Hochschulabschluss (Magister, Diplom, Staatsexamen) oder höher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Nichts trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Berufliche Situation

7

Wie lässt sich die berufliche Situation der Mutter (bzw. Stiefmutter oder anderen weiblichen Erziehungsberechtigten) und des Vaters (bzw. Stiefvaters oder anderen männlichen Erziehungsberechtigten) des Kindes am besten beschreiben?

Bitte nur *ein* Kästchen pro Spalte ankreuzen.

	Vater	Mutter
a) Arbeitet in Vollzeit (z. B. hat eine volle oder aber mehrere Teilzeitstellen, die eine volle Stelle ausmachen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Arbeitet in Teilzeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Arbeitssuchend, bzw. zurzeit in keinem festen Arbeitsverhältnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Anderes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Art von Arbeit verrichten der Vater (bzw. Stiefvater oder ein anderer männlicher Erziehungsberechtigter) und die Mutter (bzw. Stiefmutter oder eine andere weibliche Erziehungsberechtigte) des Kindes in ihrem Hauptberuf?

Bitte das Kreuz für den Arbeitsbereich eintragen, der am besten beschreibt, was er/sie beruflich macht. In jeder Kategorie finden Sie einige Beispiele, die Ihnen die Antwort erleichtern. Falls der Vater oder die Mutter zurzeit nicht arbeiten, beziehen Sie sich auf die von Ihnen zuletzt ausgeübte Tätigkeit.

Bitte nur **ein** Kästchen pro Spalte ankreuzen.

		Vater			Mutter		
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a)	Leiter eines großen Unternehmens oder leitender Angestellter Zum Beispiel Leiter einer großen Firma (mindestens 25 Angestellte) oder einer Abteilung in einer großen Firma; Abgeordnete oder hohe Regierungsbeamte; leitende Angestellte oder Vorstandsmitglieder in Vereinen und Verbänden; Offiziere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	Wissenschaftler oder in einem verwandten Beruf tätig zum Beispiel Wissenschaftler; Mathematiker; Informatiker; Architekten; Ingenieure; Mediziner und Ärzte; Lehrer; Juristen; Sozialwissenschaftler; Schriftsteller und Künstler; Priester und Pfarrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	Techniker oder in einem gleichrangigen nicht-technischen Beruf tätig zum Beispiel wissenschaftlicher oder technischer Mitarbeiter in den Bereichen Wissenschaft, Ingenieurwesen und Informatik; Biowissenschaftliche- und Gesundheitsfachkräfte; nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte; Finanz- und Verkaufsfachkräfte, Vermittler gewerblicher Dienstleistungen, Verwaltungsfachkräfte, Beamte des gehobenen und höheren Dienstes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	Eigentümer eines kleinen Betriebes zum Beispiel Betriebe mit weniger als 25 Beschäftigten, wie etwa Einzelhandelsgeschäfte, Dienstleistungsbetriebe, Restaurants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	Angestellter in Handel und Verwaltung zum Beispiel Büroangestellte; Sekretärinnen; EDV-Fachkräfte; Angestellte im Kundenservice, Beamte im mittleren Dienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	Facharbeiter mit Berufsausbildung zum Beispiel Handwerker (Maurer, Tischler, Elektriker, Mechaniker, auch Kunsthandwerker usw.), Anlagen- und Maschinenbediener, Montagebandarbeiter, Kraftfahrer, Landwirte usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g)	Angestellter im Bereich Dienstleistung oder Verkauf zum Beispiel Reisebegleiter; Servicepersonal im Restaurant; Pflegepersonal; Sicherheitspersonal; Verkäufer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h)	Angelernter Arbeiter oder Hilfsarbeitskraft zum Beispiel Reinigungspersonal in Privathaushalten, Betrieben und öffentlichen Gebäuden; Haushaltspersonal; Boten, Pfortner und Gepäckträger; Arbeiter in Landwirtschaft, Fischerei und Baugewerbe.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i)	Hausfrau / Hausmann Hat niemals bezahlte Arbeit außerhalb des Haushalts verrichtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j)	Nichts trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Einkommen

9

In welcher Spanne bewegt sich bei Ihnen die jährliche Summe der Brutto-Einkommen aller verdienenden Haushaltsmitglieder?

*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen.*

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| unter 20.000 € | <input type="checkbox"/> |
| 20.000 bis 29.999 € | <input type="checkbox"/> |
| 30.000 bis 39.999 € | <input type="checkbox"/> |
| 40.000 bis 49.999 € | <input type="checkbox"/> |
| 50.000 bis 59.999 € | <input type="checkbox"/> |
| 60.000 bis 69.999 € | <input type="checkbox"/> |
| 70.000 bis 79.999 € | <input type="checkbox"/> |
| 80.000 € und höher..... | <input type="checkbox"/> |

Gesprochene Sprache

10

Welche Sprache wird in Ihrer Familie überwiegend gesprochen?

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------|
| a) Deutsch | <input type="checkbox"/> |
| b) Türkisch..... | <input type="checkbox"/> |
| c) Russisch..... | <input type="checkbox"/> |
| d) Polnisch..... | <input type="checkbox"/> |
| e) Farsi..... | <input type="checkbox"/> |
| f) Serbisch/Kroatisch/Bosnisch..... | <input type="checkbox"/> |
| g) Englisch..... | <input type="checkbox"/> |
| h) Italienisch..... | <input type="checkbox"/> |
| i) andere Sprachen..... | <input type="checkbox"/> |

Erhält Ihre Tochter/ Ihr Sohn muttersprachlichen Unterricht in einer anderen Sprache als Deutsch?

- a) innerhalb der Grundschule
- b) außerhalb der Grundschule.....

Danke

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diesen Fragebogen auszufüllen.